

Nikolai Weber
Zentrum polis, Wien

Sevgi Bardakci
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Georg Blaha
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Gelebte Demokratie

Potenziale demokratischer Schulentwicklung innerhalb der Schulautonomie

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2023.i2.a320>

Demokratie Lernen ist essenziell für die demokratische Sozialisation junger Menschen. Für die Beteiligung an Demokratie sind jedoch gewisse Kompetenzen erforderlich, die gelernt werden können. Schulen eignen sich als Lernort, um diese Kompetenzen zu üben. Demokratische Strukturen in der Schule können Demokratie erfahrbar machen und zum Demokratiebewusstsein junger Menschen beitragen. Diese unterteilen sich in Österreich in gesetzlich vorgeschriebene und freiwillige demokratische Strukturen im Rahmen der Schulautonomie. Zu den freiwilligen demokratischen Strukturen in der Schule gehören unter anderem das Schüler*innenparlament und der Klassenrat. Entscheidet sich die Schulleitung, den Klassenrat möglichst breit in der Schule einzuführen, kann daraus ein Schulentwicklungsprozess werden.

Schuldemokratie, Politische Bildung, Demokratiebewusstsein, Schulautonomie, Klassenrat

Die Schuldemokratie gehört zusammen mit dem (Kombinations-)Fach Politische Bildung und dem Unterrichtsprinzip Politische Bildung zu den drei Säulen der Politischen Bildung in der Schule.

Schulen können demokratisches Bewusstsein fördern

Eine Studie der Universität Hohenheim zeigt, dass die Zufriedenheit mit der Demokratie höher ist, wenn sich Bürger*innen beteiligen können.¹ Demokratische Beteiligung erfordert jedoch Kompetenzen, die gelernt werden können.² Die Schule eignet sich im Besonderen als Ort der gelebten Demokratie.

Die schulische politische Bildung spielt eine zentrale Rolle in der demokratischen Sozialisation junger Menschen: Schule kann das Interesse an gesellschaftlichen Prozessen wecken und demokratisches Bewusstsein fördern (Heinz, Zandonella, 2021, S. 29),

heißt es im Ergebnis-Bericht 2021 „Junge Menschen und Demokratie“ des Österreichischen Demokratie Monitors, der vom sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut SORA jährlich erhoben wird. Der Blick der befragten jungen Menschen (16–26 Jahre) auf ihre schulische Politische Bildung fällt eher kritisch aus: Jeweils rund die Hälfte denkt, nicht genug über die eigenen Rechte (53 %) bzw. darüber gelernt zu haben, wie politische Debatten geführt werden (48 %). Ebenso attestieren 45 % der jungen Menschen ihrer Schule zu wenig Anstrengung bei der Vermittlung von Beteiligungskompetenzen.

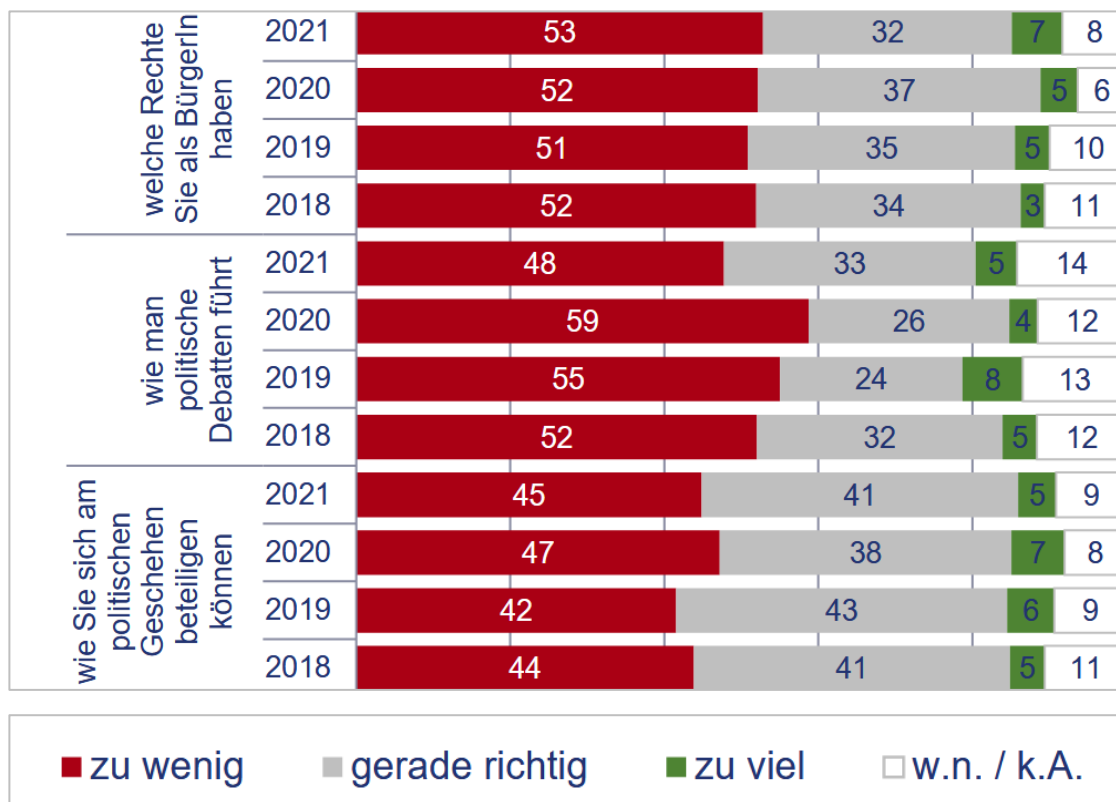


Abbildung 1: Bewertung der Vermittlung von Sachkompetenz, SORA-Bericht „Junge Menschen und Demokratie in Österreich“ 2021, S. 30. Frage im Wortlaut: „Haben Sie (bislang) in der Schule zu viel, zu wenig oder in gerade richtigem Ausmaß gelernt, ...?“

Demokratische Strukturen in Schulen

Demokratie kann am besten gelernt werden, wenn sie direkt erfahrbar ist. In der Schulgemeinschaft gibt es gesetzlich festgeschriebene und freiwillige demokratische Strukturen. Als Schulgemeinschaft wird in Österreich das Zusammenwirken von Lehrer*innen bzw. Schulleitung, Erziehungsberechtigten und Schüler*innen bezeichnet. Die Regeln, nach denen diese drei Gruppen in der Schulgemeinschaft Entscheidungen treffen und über schulische Angelegenheiten beraten, sind in Österreich im Schulunterrichtsgesetz (SchUG) sowie im Schulorganisationsgesetz (SchOG) gesetzlich festgelegt. Im Schüler*innenvertretungsgesetz (SchVG) ist außerdem definiert, dass es in jedem Bundesland eine Landesschüler*innenvertretung und für ganz Österreich eine Bundesschüler*innenvertretung gibt.³

Das Schulunterrichtsgesetz

Die Interessen der Lehrer*innen, Erziehungsberechtigten und Schüler*innen sind in verschiedenen Gremien vertreten, die je nach Schultyp variieren können. Diese sind in Österreich das Klassenforum, das Schulforum und der Schulgemeinschaftsausschuss (SGA).

- **Klassenforum**

Das Klassenforum ist an Volks-, Haupt- und Sonderschulen das Entscheidungs- und Beratungsgremium für die einzelnen Klassen. Es werden Entscheidungen getroffen, die die Klasse betreffen. Dem Klassenforum gehören die*der Klassenlehrer*in oder Klassenvorständ*in und die Erziehungsberechtigten der Schüler*innen an. Die Schüler*innen selbst sind hier nicht direkt vertreten. Das Klassenforum muss von dem*der jeweiligen Klassenlehrer*in innerhalb der ersten acht Wochen nach Schulbeginn einberufen werden.

- **Schulforum**

Im Schulforum werden Entscheidungen getroffen, die die gesamte Schule oder mehrere Klassen betreffen, beispielsweise wie viele Klassen es in der Schule geben soll. Dem Schulforum gehören die Schulleitung, alle Klassenlehrpersonen oder Klassenvorständ*innen und die Elternvertretungen aller Klassen der betreffenden Schule an. Den Vorsitz hat die Schulleitung.

- **Schulgemeinschaftsausschuss**

Im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) diskutieren und entscheiden je drei Interessensvertretungen der Schüler*innen (ab der 9. Schulstufe), Lehrer*innen und Erziehungsberechtigten gleichberechtigt.

Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der Schulautonomie

Schulen können darüber hinaus Schüler*innenparlamente, Klassenräte, Schulräte oder andere Formen der Schuldemokratie einrichten, um mehr Teilhabe aller Mitglieder der Schulgemeinschaft zu ermöglichen. Solche Strukturen sind allerdings in Österreich nicht im Gesetz vorgeschrieben. Sie werden nur umgesetzt, wenn eine Schule dies im Rahmen der Schulautonomie selbst beschließt.

- **Schüler*innenparlament**

In einem Schüler*innenparlament kommen Schüler*innen zusammen, um zu diskutieren, wie ihre Interessen innerhalb der Schulgemeinschaft umgesetzt werden können. Die Struktur und Teilnahmebedingungen des Parlaments variieren je nach Schule. Im Allgemeinen werden im Schüler*innenparlament Anträge entwickelt und beschlossen, in denen die Ideen und Forderungen der Schüler*innen festgehalten werden. Idealerweise werden diese Vorschläge anschließend von der Schulleitung oder der Politik aufgegriffen oder zumindest behandelt.

- **Klassenrat**

Der Klassenrat ist eine freiwillige demokratische Struktur an der Schule und ein bewährtes Format zum Demokratie Lernen. Es geht dabei um die Anliegen, die die Schüler*innen einer Klasse selbst einbringen. Das kann eine Entscheidung sein, ein Auftrag an die Klassensprecher*innen oder das Lösen kleinerer oder größerer Konflikte in der Klasse.

Fokus: Klassenrat

Die Einführung eines Klassenrats ist zunächst mit einem zusätzlichen organisatorischen Aufwand für die Lehrpersonen verbunden. Mit zunehmender Routine der Schüler*innen stellt sich jedoch eine neue Gesprächskultur ein: Die Schüler*innen verschieben mit der Gewissheit der ihnen regelmäßig zur Verfügung stehenden Zeit die Diskussion spontan entstandener Anliegen aus dem Unterricht in den Klassenrat und regeln Konflikte zunehmend ohne Eingriffe der Lehrenden.

In der Auseinandersetzung mit ihren eigenen Anliegen lernen die Schüler*innen Konflikte anzusprechen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und ggf. Minderheiteninteressen zu berücksichtigen, Kommunikations- und Moderationskompetenzen, Vereinbarungen auszuhandeln, einander Feedback zu geben und anzunehmen, sich eine eigene Meinung zu bilden, unterschiedliche Interessensgruppen wahrzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. Es entsteht eine demokratische Kultur, die sich aus dem Klassenrat in das gesamte Klassenleben und in weiterer Folge auf das Schulleben bzw. die Schulkultur überträgt.

Ablauf

Der Klassenrat findet regelmäßig, z.B. alle zwei oder vier Wochen statt. Zeitfenster sollen innerhalb des regulären Unterrichts gefunden werden. Jedes Klassenmitglied kann Themen vorschlagen, diese werden z.B. bis zum nächsten Termin in einer Schachtel oder auf einer Pinnwand gesammelt. Alle Schüler*innen sind zur Teilnahme eingeladen und setzen sich dabei im Kreis zusammen.

Von Termin zu Termin übernehmen jeweils zwei Schüler*innen die Moderationsrolle, jemand hält auf einem vorstrukturierten Protokollblatt die Ergebnisse jeder Diskussion fest, ein*e

Schüler*in übernimmt die Rolle, die Zeit im Blick zu behalten, und eine*r wacht über die Einhaltung der von der Klasse festgelegten Gesprächsregeln. Lehrende nehmen sich je nach Schulstufe immer mehr zurück.⁴

Schulentwicklung

Entscheidet sich das Lehrer*innenkollegium oder die Schulleitung, den Klassenrat möglichst breit in der Schule einzuführen, kann daraus ein Schulentwicklungsprozess werden. Das gleiche gilt für die Einführung eines Schüler*innenparlaments. Im Rahmen der österreichischen Bildungsreform 2017 wurden die Autonomie der Schulen erweitert und Bildungsregionen als Steuerungsebene neu eingeführt. Damit einher gingen eine Neuorganisation und veränderte Aufgaben der Schulaufsicht. Mit dieser Reform hat das österreichische Bildungsministerium das Konzept des Schulqualitätsmanagements eingeführt, das im Schuljahr 2021/22 bundesweit in allen Schularten umgesetzt wurde. Im Rahmen des Schulentwicklungsplans können schulspezifische Themen und Anliegen umgesetzt werden. Die inhaltliche Basis für die Themen im Schulentwicklungsplan bildet der Qualitätsrahmen für Schulen (QR), der für alle Schulen verbindlich ist.⁵ Im Rahmen dessen können Schulentwicklungsprojekte umgesetzt werden, die sich auch mit Schuldemokratie befassen können. Die Bildung von freiwilligen demokratischen Strukturen in der Schule im Rahmen der Schulautonomie wie Klassenräte oder Schüler*innenparlamente kann also Hand in Hand gehen mit den Vorgaben und Zielen des Schulqualitätsmanagements.

Literaturverzeichnis

Blum, E., Blum, H.-J. (2012). *Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Heinz, J., Zandonella, M. (2021). *Junge Menschen und Demokratie in Österreich 2021*. Wien, Dezember 2021. Abgerufen am 12.05.2023, von https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2021/12/SORA_Bericht_Parlament_Junge_Menschen_und_Demokratie_2021_BF.pdf

Leimer, C. (2011). *Vereinbarungskultur an Schulen*. Herausgegeben vom Österreichischen Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen (ÖZEPS) im Auftrag des BMUKK 2011. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/sp/vereinbarungskultur.html>

Mayrhofer, P. (2008). Schulgemeinschaft und Schuldemokratie in Österreich. In Forum Politische Bildung (Hrsg.), *Jugend – Demokratie – Politik. Informationen zur Politischen Bildung*, Bd. 28, Innsbruck–Bozen–Wien, S. 46–51. <https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb28.pdf>

Anmerkungen

¹ Brettschneider, F. (2022). Bürgerbeteiligung und Direkte Demokratie aus Sicht der Bürger:innen in Baden-Württemberg, 2022. Eine selbst initiierte Studie der Universität Hohenheim. Oktober 2022. Abgerufen am 12.05.2023, von https://www.uni-hohenheim.de/pressemitteilung?tx_ttnews%5Btt_news%5D=56555&cHash=ece560ae4fd60036e5d37901b9d54649

² Der Referenzrahmen für Demokratiekompetenzen des Europarats (Reference Framework of Competences for Democratic Culture, RFCDC) legt einen Fokus auf die Bildung von Kompetenzen zur Teilhabe an demokratischen Prozessen: denken, analysieren, sich positionieren, handeln. Vgl. Zentrum *polis* (o.J.), #Demokratiekompetenzen #RFCDC. Abgerufen am 12.05.2023, von www.politik-lernen.at/demokratiekompetenzen

³ Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (o.J.). Gesetze und Verordnungen. Abgerufen am 12.05.2023, von <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/gvo.html%0A>

⁴ Für mehr Informationen und Tipps zur Bildung und zum Ablauf von Klassenräten siehe Zentrum *polis* (Hrsg.), *polis* aktuell 2023/02. Demokratisch entscheiden. https://www.politik-lernen.at/pa_demokratischentscheiden

⁵ Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (o.J.). Qualitätsrahmen. Abgerufen am 24.05.2023, von <https://www.qms.at/qualitaetsrahmen/der-qualitaetsrahmen-fuer-schulen>

Autor*innen

Nikolai Weber, MA

Seit 2021 wissenschaftlicher Mitarbeiter von Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule, davor Studium der Internationalen Entwicklung an der Universität Wien, Bildungsarbeit beim Kinderbüro der Universität Wien; Autor und Redakteur der Zeitschrift für Lehrer*innen „*polis* aktuell“.

Kontakt: nikolai.weber@politik-lernen.at

Sevgi Bardakci, Dipl. Päd.ⁱⁿ, BEd MSc

Seit 1992 Lehrerin in Wien. Von 2012 bis 2021 am GRG7, 1070 Wien: Projektleitung für Demokratische Schulentwicklung in Zusammenarbeit mit DeGeDe Berlin. Gegenwärtige Tätigkeit an einer Mittelschule in Wien: Einführung der Klassenratssitzung in Zusammenarbeit mit der KPH Wien.

Kontakt: sevgi_bardakci@yahoo.de

Georg Blaha, DI

Studium der Informatik an der TU Wien und der Pädagogik an der Universität Klagenfurt. Viele Jahre als Lehrer (Sek II) und freiberuflich an den Fachhochschulen Campus Wien, St. Pölten und Joanneum Graz tätig (Hochschuldidaktik, eLearning). Zuletzt an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems für den Fortbildungsbereich Friedenspädagogik und Demokratiebildung zuständig.

Kontakt: georg.blaha@posteo.at